Zur »Pfahlstellung« beim Pirol *(Oriolus oriolus)*

Bittern-like posture of Golden Oriole *(Oriolus oriolus)*

Von **Ralf Wassmann**

Zusammenfassung

Der Pirol zeigt im Stadium des Flüggewerdens eine Starrhaltung, die der sogen. »Pfahlstellung« anderer Vogelarten weitgehend entspricht. Das Verhalten wird beschrieben. Europäische Vogelarten, von denen eine »Pfahlstellung« bekannt ist, werden vorgestellt. Insbesondere die Entstehung und die Schutzwirkung des Verhaltens sowie dessen physikalische und biologische Voraussetzungen werden diskutiert.

Summary

During fledging the Golden Oride shows a stiffness which corresponds mostly to the bittern-like posture of other birds. This behaviour is described. European birds whose bittern-like posture is known are mentioned. Especially the rise and the protection effect of this behaviour as well as its physical and biological supposition are discussed.

Einleitung

Vögel haben eine Reihe von Schutzanpassungen entwickelt, die ihre Träger vor ungünstigen Einwirkungen durch andere Organismen schützen. Eine Einpassung in die Umgebung und damit eine Tarnwirkung — z.B. eine unauffällige Färbung weiblicher bzw. junger Vögel — kann durch weitere geeignete , kryptische Gefiedermerkmale unterstützt werden. Gelegentlich werden diese Anpassungen in ihrer Wirksamkeit durch eine unauffällige Körperhaltung z.B. durch Bewegungslosigkeit bzw. Verfallen in einen Erstarrungszustand erhöht.
Neben dem »Sich-Drücken«, insbesondere bei Jungtieren von Bodenbrütern, dem Verharren in einer unbewegten Tarnstellung (z.B. Blauracke — v. Frisch 1966, Kuckuck — Löhrl 1979), kann die von einigen Vogelarten bei Gefahr eingenommene »Pfahlstellung« die Überlebenschance von Jungvögeln erhöhen. Sie ist von einigen außereuropäischen Vogelarten bekannt (z.B. Nachtschwalbe *(Nyctibius griseus)*, Portmann 1956, Zeichnungen vorhanden; Eulenschwalm *(Podargus strigoides)*, Dathe 1987, Foto vorhanden), sie ist ebenfalls bei einer Reihe europäischer Vogelarten im Verhaltensrepertoire enthalten (vgl. Tab. 1).

Für den Pirol wurde die »Pfahlstellung« bisher nicht beschrieben, nachfolgend soll deshalb dieses Verhalten erläutert und die Entstehung bzw. Ableitung diskutiert werden. Eine Zufallsbeobachtung im Jahre 1986 gab den Anlaß zu weiteren Untersuchungen in den Jahren 1987-1989 an mehreren Pirolbruten im Raum Peine — Salzgitter — Goslar/Südostniedersachsen.

Anschrift des Verfassers:
Ralf Wassmann, Noldeweg 8, 3320 Salzgitter 1

Tabelle 1. Europäische Vogelarten mit einer »Pfahlstellung« [1)]

Art	Quelle/Bildnachweis
Rohrdommel *(Botaurus stellaris)*	Goethe (1973) u.v.a.m.
Zwergdommel *(Ixobrychus minutus)*	Goethe (1973) u.v.a.m.
Wendehals *(Jynx torquilla)*	Ruge & Gohl (1988) Foto vorhanden
Zaunkönig *(Troglodytes troglodytes)*	Radford (1981)
Braunkehlchen *(Saxicola rubetra)*	Andrews (1981)
Wacholderdrossel *(Turdus pilaris)*	Hunziker-Lüthy (1970), Goethe (1973)
Singdrossel *(Turdus philomelos)*	Clarkson (1981), Foto vorhanden, Goethe (1973) Foto vorhanden, Löhrl (1975)
Misteldrossel *(Turdus viscivorus)*	Wagner (1982), Goethe (1973)
Schilfrohrsänger *(Acrocephalus schoenobaenus)*	Radford (1981)
Waldbaumläufer *(Certhia familaris)*	Radford (1981)
Pirol *(Oriolus oriolus)*	Wassman (in Vorbereitung)

1) Eine Schreck-Starre, bei der Nestlinge in Gefahrensituationen in Bewegungslosigkeit verharren und dabei ihre Schnäbel mehr oder weniger hoch bis nahezu senkrecht halten, scheint bei zahlreichen Vogelarten aufzutreten — eine zusammenfassende Darstellung erscheint wünschenswert.

Die »Pfahlstellung«

Zu den Feindreaktionen flügger Pirole gehört neben Flucht und Verteidigung (z. B. in Form von Drohen wie Gefiedersträuben, Flügelschlagen, Schnabelknappen, schrillem Rufen oder »Beißen«) ein Schreckverhalten, das durch intensives Warnen der Eltern bzw. eines Elters, bei Überraschung durch einen vermeintlichen Feind oder durch optische und akustische Attrappen sowie durch taktile Reize ausgelöst werden kann und sich in einer Akinese äußert. Hierbei verharrt der Jungvogel mit mehr oder weniger steil nach oben gerichtetem Schnabel in Bewegungslosigkeit. Einige Jungvögel wiesen in den beobachteten Situationen deutlich angelegtes Gefieder auf, andere legten ihre Gefieder erst mit zunehmender Annäherung des Menschen weiter an. Während sich junge Drosseln in dieser Schrecksituation gelegentlich greifen lassen (Löhrl 1975) betrug die bisher ermittelte Fluchtdistanz flügger Pirole dem Menschen gegenüber ca. 2 m. Wiederholt zeigten Jungvögel, die das Nest verlassen hatten, in dieser Haltung ein leichtes Schwanken, ein aktives Mitgehen bei durch den Wind etwas bewegten Ästen bzw. Blättern, wie es in ähnlicher Form von Rohrdommeln bekannt ist (Portmann 1956). In der Regel hatten die jungen Pirole ihre Augen geöffnet. Sie fixierten den menschlichen Betrachter, folgten aber nicht in jedem Fall — z. B. mit einer Kopfdrehung — seinem Standortwechsel.

Diskussion

Ein derartiges — den in Tab. 1 genannten Arten gegenüber konvergentes — Verhalten, unterstützt durch die Gefiederfärbung, die im Blattwerk von Laubbäumen annähernd wie eine kryptophylaktische Tracht wirkt, erhöht sicherlich die Überlebenschance in der wohl gefährlichsten Lebensphase eines Pirols. In vielem entspricht der Pirol den Gemeinsamkeiten, der die »Pfahlstellung«

aufweisenden Vogelarten. Er zählt mit zu den Arten, deren Jungvögel noch nicht ganz flügge bereits das Nest verlassen können und sich weiterhin als mehr oder weniger geschickte Kletterer im Geäst (bzw. Schilf) aufhalten. Der Lebensraum ist strukturreich und weist einen vergleichsweise hohen Raumwiderstand auf. Das Thayersche Prinzip der Gegenschattierung (PORTMANN 1956), das in seiner optischen Schutzwirkung insbesondere für relativ wehrlose Gruppen besonders bedeutsam ist, trifft für diese Jungvögel voll zu. Während Dommeln Grenzflächenkontraste in Form dunkler senkrechter Linien aufweisen, die ihre Träger in der Richtung der Schilfhalme bzw. mit deren Schattenspiel optisch »verschwinden« lassen, ist bei Pirolen — wohl in Anpassung an den Blätterwald — eine Färbung in abgewandelter Form entstanden. Ein rundlicher Körper mit allgemein dunkler grün bis gelblich grüner Rücken- und weißlich heller Brustseite, die dunkle länglich gestrichelte bis getropfte Schaftstichel aufweist, kann hervorragend zu einer optischen Gestaltauflösung beitragen, insbesondere wenn eine gewisse Bewegungslosigkeit dafür sorgt, daß dem Betrachter trotz Ungleichheit der Objekte (Blätter, Jungvogel) eine neue, in sich geschlossene optische Einheit geboten wird.
Ansätze zu diesem Schutzverhalten bzw. Verhaltensweisen, die eine entsprechende Ableitung dieses Verhaltens nahelegen, können bereits im frühen Nestlingsstadium festgestellt werden. Bei Ertönen des Pirol-Warnrufs (natürlich und experimentell durch Abspielen eines Bandes), bei im Versuch gebotenen Silhouetten deutlich über Pirolgröße und bei plötzlicher Erschütterung des vorher relativ ruhig hängenden Nestes orientieren sich die Jungen zunächst optisch (schlafende/ruhende Jungen öffnen ggf. die Augen) und ducken sich dann stumm tief ins Nestinnere, so daß der Schnabel in den ersten Lebenstagen - schon allein durch die Bauweise des Nestes vorgegeben — oft nahezu senkrecht noch oben in Richtung eines potentiellen Feindes zeigt. In dieser Stellung verharren die jungen Pirole (manchmal auch mit verschlossenen Augen) bis entwarnende Rufe und/oder ein entsprechendes Verhalten seitens der Eltern auftritt. Nach Verstreichen eines mehr oder weniger längeren Zeitraumes (0,5-3 min) kann diese Reaktion erlöschen, und die Nestlinge senken ihre Schnäbel bzw. ducken sich nicht mehr.
Im Versuch konnte dieses Verhalten bereits bei einem 4 Tage alten Nestling provoziert werden. Dem auf einer ebenen Fläche mit niederliegendem Kopf befindlichen Vogel wurde ein Warnruf vorgespielt, worauf der Nestling u.a. eine Abstützreaktion der Beine zeigte und insbesondere den Kopf in den Nacken nahm, worauf der Schnabel stark nach oben wies.
Diese Feindreaktion konnte bisher im Freiland nicht über die Nestlings- und Flüggeperiode hinaus, wohl aber bei gehaltenen Pirolen bis zu einem Alter von knapp 1,5 Jahren festgestellt werden.
Möglicherweise ist das für Pirole charakteristische »Fixieren« (WASSMANN in Vorb.) ein Rest der »Pfahlstellung« bzw. läßt es sich bezüglich der Entwicklung darauf zurückführen. Bei Aufmerksamkeit und in abwartender Erregung legt der Pirol in — noch — aufrechter Körperhaltung sein Kehl-, Kopf- und Nackengefieder eng, das restliche Gefieder etwas weniger eng an, doch so, daß er sehr schlank wirkt. Der Schnabel bleibt geschlossen (eventuell darin befindliche Nahrung wird dabei oft

verschluckt oder fallengelassen) und wird, solange eine bestimmte Entfernung nicht unterschritten wird, relativ waagerecht gehalten. Der Kopf wird so ausgerichtet und fixiert, daß dem Auge die bestmögliche Sicht (z.B. gegenüber dem menschlichen Betrachter geboten wird (=»Fixieren«). In dieser Stellung können erwachsene Pirole oft mehrere Sekunden lang (bis zu 10 sec) reglos verharren. Nähert man sich langsam, kann der Pirol weitgehend in dieser Bewegungslosigkeit verharren, lediglich der Schnabel wird in Abhängigkeit von der Geschwindigkeit der Annäherung und der damit erreichten Entfernung zu ihm langsam gehoben.
Die Auswertung von Filmaufnahmen macht die »Steuerung« des Schnabelwinkels (Winkel zwischen der Verbindungslinie Augenmitte — Schnabelspitze und der Waagerechten) durch einen sich annähernden bzw. sich entfernenden Menschen deutlich, je nach Geschwindigkeit bzw. Entfernung (s.o.) ließ sich der Schnabel heben oder senken. Kurz vor der Flucht betrug dieser Winkel (bei n=7 Pirolen) durchschnittlich 28°. Dieser Winkel kann somit auch als Maß für den Erregungszustand eines Pirols herangezogen werden. Die gesamte Haltung erinnert insbesondere aus frontaler Sicht stark an die »Pfahlstellung« von Jungvögeln. Sie wurde im Freiland bisher nur bei Annäherung von Säugetieren (Menschen, Katzen, Hunde, Eichhörnchen) beobachtet. Inwieweit dieses oder ein daraus ableitbares variiertes Verhalten gegenüber Luftfeinden angewandt wird, bleibt zukünftigen Untersuchungen vorbehalten.

Literatur

Andrews, P. (1981): Bittern-like posture of juvenile Whinchat. British Birds 74: 266-267. — Clarkson, J. R. (1981): Bittern-like posture of juvenile Song Thrush. British Birds 74: 267. — Dathe, H. (1987): Der Eulenschwalm. Falke 34: 283. — Goethe F. (1973): »Pfahlstellung« bei jungen Drosseln. Vogelwelt 94: 27-28. — Hunziker-Lüthy, G. (1970): Junge Wacholderdrosseln in Pfahlstellung. Orn. Beob. 67: 299. — Frisch, O. v.(1966): Beitrag zur Ethologie der Blauracke *(Coracias garrulus)*.Z. Tierpsychol. 23: 44-51. — Löhrl, H. (1979): Untersuchungen am Kuckuck, *Cuculus canorus* (Biologie, Ethologie und Morphologie). J. Orn. 120: 139-173. — Löhrl, H. (1975): Droh- und Schreckverhalten nestjunger oder flügger Vögel. Vogelwelt 95: 64-68. — Portmann, A. (1956): Tarnung im Tierreich. Berlin. Göttingen. Heidelberg. — Radford, A. P. (1981): Bittern-like posture of adult Wren. British Birds 74: 266. — Ruge, K. & U. Gohl (1988): Dem Wendehals geht's an den Kragen. Kosmos H.1/88: 66. — Wagner, U. (1982): Pfahlstellung einer juvenilen Misteldrossel *(Turdus viscivorus)* Ökol. Vögel 4: 208-209. — Wassmann, R. (in Vorb.): *Oriolus o. oriolus.* — in Glutz v. Blotzheim, Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Band 13.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Ökologie der Vögel. Verhalten Konstitution Umwelt

Jahr/Year: 1990

Band/Volume: 12

Autor(en)/Author(s): Wassmann Ralf

Artikel/Article: Zur »Pfahlstellung« beim Pirol (Oriolus oriolus) 215-218